

# Die Vor-Worte des Lieblingsjüngers

## 2. Sonntag nach Weihnachten (B) Joh 1,1-18

Johannes, der Evangelist, war wahrscheinlich der einzige der zwölf Apostel, der nicht als Märtyrer starb. Der Legende nach blieb er ledig, erreichte ein hohes Alter, lebte zeitweise in Ephesus und auf der Insel Patmos und kümmerte sich persönlich und sehr liebevoll um Maria, die Mutter Jesu – so wie sein Herr und Meister es ihm vom Kreuz herab aufgetragen hatte.

Johannes war der Lieblingsjünger Jesu. Sein Evangelium hebt sich ab von den drei anderen. Das wird schon beim Prolog überdeutlich. Theologisch tief schürfend, fast schon philosophisch, geht er das Thema an, über das er schreiben will. Er hatte sich sicher schon vielmals die Frage nach dem Woher und dem Wohin des Lebens gestellt. Nach dem Sinn des flüchtigen irdischen Daseins. Aber er war auch immer wieder und immer gerne zurückgekehrt zum Ursprung des Seins. Und so kam es zu den wortgewaltigen Anfangssätzen seines Evangeliums:

Im Anfang war das Wort, das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott ...

Alles ist durch das Wort geworden, ohne das Wort wurde nichts. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen ... Das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst. (Vgl. Joh 1,1-5)

Man muss diese wuchtigen Worte mehrmals lesen, meditierend nachsprechen, um auch nur ein wenig in ihre Tiefe einzudringen. Johannes hat sie bewusst an den Beginn seiner Frohbotschaft gestellt. Er hat nicht mit der Geburt des Kindes in Bethlehem begonnen, obwohl wir annehmen dürfen, dass er, gerade er, von Maria viele Details über die Kindheit und Jugend Jesu erfahren hatte. Sein Prolog ist ein Hymnus auf die Unendlichkeit und Weisheit Gottes; ein Loblied für den, der sich als nicht zu gering erachtete, Menschennatur anzunehmen und klein zu werden wie ein Kind. Es ist sozusagen ein Stück Vorgeschichte des Erlösers; "durch seine Geburt mündet seine Herkunft aus Gott ein in seine Geschichte mit den Menschen" (Eleonore Beck). – Daher bedeutet das Kommen Gottes letztlich: Freude über Freude; Leben vom göttlichen Leben; Licht von Gottes Licht! Oder, wie wir im Johannesprolog weiterlesen:

"Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden... Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht." (Joh 1,9 ff)

Auch diese Sätze muss man tief im Herzen bewegen. Dann werden weitere Kommentare überflüssig. Denn die Dichte des Johannesprologs kann man letztlich nur betend erfassen; betend und meditierend: Herr, du bist das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende, die Wahrheit und die Weisheit, die Freude und der Frieden, das Licht und die Liebe. Schenke uns Kraft zum Glauben, Beharrlichkeit in der Hoffnung, Mut zur Liebe, Freude an deiner Schöpfung – und immer wieder die Gaben des Heiligen Geistes.